

ROGGWIL



Nr. 5 Die ehemalige Baumwollweberei wurde wahrscheinlich 1880 erbaut. Der vom Historismus beeinflusste Backsteinbau mit Sheddach begrenzte den Fabrikplatz westseitig. Foto 1992 (SS).



Nr. 7 Das die Nordseite des Fabrikplatzes begrenzende Fabrikgebäude mit zentralem Querbau wurde um 1920 erbaut und 2005 abgebrochen. Foto 1992 (SS).



Nr. 9 Das Fabrikations- und Verwaltungsgebäude, ein anspruchsvoller historistischer Flachdachbau, entstand um 1890. Anfang 2010 wurde es abgebrochen. Foto 1992 (SS).



Nr. 17 Die «Malerei», entstanden um 1925. Foto 1992 (SS).

Brunnmatt. Gugelmann-Areal.

1990 wurde die einst bedeutende Buntweberei Gugelmann in Roggwil stillgelegt. In den folgenden Jahren begannen die wirtschafts- und architekturhistorisch interessanten Fabrikbauten zu verschwinden.

Unmittelbar südlich der Bahnlinie Olten–Bern liegt das ausgedehnte Gelände der einstigen Buntweberei Gugelmann. Der Besitzer hat längst gewechselt, die Weberei ist seit Jahren geschlossen. Geblieben ist der Name: das Gugelmann-Areal. In der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts war dieses Gelände für die Ansiedlung von Industriebetrieben geradezu ideal: etwas abseits des Dorfes gelegen, von zahlreichen Wasserläufen durchflossen, unmittelbar angrenzend an den 1857 erbauten Bahnhof. 1864 eröffnete Johann Friedrich Gugelmann hier eine Weberei mit 60 Webstühlen. Zwanzig Jahre später produzierte die Firma bereits auf 366 Stühlen und 1935

– trotz Wirtschaftskrise – gar auf 738; 723 Angestellte beschäftigte das Unternehmen zu dieser Zeit. Hergestellt wurden alle möglichen Textilien, Woll-, Baumwoll-, Leinen- und Seidenstoffe, Zelttuch sowie rohe und gefärbte Garne.

Für die Gemeinde Roggwil war die Firma Gugelmann von existentieller Bedeutung. Ganze Jahrgänge von Schulabgängerinnen und -abgängern traten «nahezu geschlossen» in die Firma ein, wie die Dorfchronik «Roggwil im Wandel der Zeit» berichtet. In den 1970er Jahren begann sich die wirtschaftliche Situation des Betriebs aber drastisch zu verschlechtern; Umstrukturierungen und Diversifizierung halfen nur vorübergehend. 1989 wurde das Unternehmen an Adrian Gasser verkauft und in die Lorze AG, Baar (ZG), eingegliedert. Zu jener Zeit beschäftigte es noch 600 Angestellte. Gasser plante die Erstellung einer Spinnerei im Umfeld der bestehenden Anlage. Die Pläne zerschlugen sich, und so legte er den Betrieb 1990 still; die Beschäftigten – damals 250 – verloren ihre



Das Gugelmann-Areal mit den in den frühen 1990er Jahren ins Bauinventar aufgenommenen Objekten. 1:5000

- A zentraler Fabrikplatz
- 5 Baumwollweberei
- 7 Fabrikgebäude mit zentralem Querbau
- 9 Fabrikations- und Verwaltungsgebäude
- 17 sogenannte Malerei
- 18 Buntwebereigebäude
- 22 Industriehalle
- 26 Kosthaus



Nr. 18 Das Buntwebereigebäude von etwa 1910 wurde 1998 aus dem Inventar gestrichen. Foto 1992 (SS).



Nr. 22 Die grosse, neoklassizistische Industriehalle entstand um 1920. Rund zehn Jahre später wurde ihr auf der Ostseite ein Treppenhaustrakt im Stil des Neuen Bauens angefügt. Foto 1992 (SS).



Nr. 26 Das kleine Kosthaus von etwa 1920 wurde 2005 abgebrochen. Foto 1992 (SS).

Stelle. In den folgenden Jahren wurde die Fabrik durch eine Serie von teilweise ungeklärten Bränden immer wieder beschädigt. Besonders verheerend wirkte sich ein Grossbrand im Juni 2001 aus; mehrere Bauten mussten danach abgebrochen werden.

Die Gebäude der Firma Gugelmann waren fast durchwegs von guter architektonischer Qualität. Die durch das Gelände führende Strasse glich einem Lehrpfad durch die Industriearchitektur der Jahre zwischen 1880 und 1925: Der Historismus war ebenso vertreten wie der Heimatstil und das Neue Bauen. Eine Besonderheit – zumindest im Kanton Bern – war ein nahezu quadratischer, urban wirkender Platz mit einem Brunnen. Er bildete gewissermassen

das Herzstück der Firma: Hier stand – neben grossen Produktionshallen – auch der Verwaltungsbau der Gugelmann AG.

In Zusammenhang mit der Erstellung des Bauinventars der Gemeinde Roggwil begann die Denkmalpflege in den frühen 1990er Jahren mit der Erfassung der eben stillgelegten Fabrik. Sieben Gebäude nahm sie ins Inventar auf. Nach dem Grossbrand vom Juni 2001 mussten zwei der inventarisierten Objekte abgebrochen werden: das Kosthaus (Nr. 26) und das grosse Produktionsgebäude am Fabrikplatz (Nr. 7). Das Verschwinden des letzteren schmerzte besonders, denn der Platz verlor dadurch seine Geschlossenheit. Danach wurde das Gugelmann-Areal zunehmend von platt gewalzten Flächen bestimmt. Mehrere

Häuser standen leer, darunter die imposante Industriehalle aus den 1920er Jahren (Nr. 22). In anderen Gebäuden hatten sich private Firmen und öffentliche Institutionen eingemietet. Die abseits des Dorfes gelegenen Industriehallen wurden auch von der Freizeitindustrie gern genutzt.

Anfang 2010 wurde das Verwaltungsgebäude (Nr. 9) abgebrochen. Im Frühsommer 2010 bewilligte die Gemeinde den Abbruch sämtlicher übrig gebliebener Gebäude des wirtschafts- und architekturhistorisch bedeutenden Industriekomplexes. UM